

## Jura auf Französisch in Genf - Viel mehr als Schweizer Käse

Folgender französischsprachiger Ort schien die Voraussetzung für ein interessantes Austauschsemester zu erfüllen: Genf, die Stadt am letzten Ziepfelchen der Schweiz, 20 Minuten zu Fuß von unserem altbekannten Nachbarn und Euroland Frankreich entfernt. Schon während der Semesterferien zog ich nach Genf, um die angebotene Hausarbeit im Bürgerlichen Recht für Fortgeschrittene zu schreiben. Die Erstellung der schriftlichen Arbeit beanspruchte circa fünf Wochen Zeit, sodass mir neben der intensiven Auseinandersetzung mit dem gestellten Sachverhalt auch ein wenig Zeit blieb, mich vor Semesterbeginn auf eine neue Stadt einzustellen. Nebenbei beschäftigte ich mich mit dem mir bis dahin unbekanntem, aber durchaus delikaten Unterschieden zwischen den französischen und schweizerischen Vokabeln. Denn bereits die erste Bestellung eines Café au lait wurde mit leichtem Unverständnis quittiert und der Begriff des „Renversés“ prägte sich mir bald ein.

Aufgrund ihres enormen Angebots an Veranstaltungen, Vorlesungen und Seminaren im internationalen Rechtsbereich, ihren guten Rufs und nicht zuletzt auch wegen der französischen Unterrichtssprache hatte ich mich für die Universität Genf entscheiden. Ferner bildete auch der bereits erwähnte Schein im Bürgerlichem Recht für Fortgeschrittene, der an allen deutschen Universitäten anerkannt wird und auch mein letzter sein sollte, einen weiteren Grund für meine Bewerbung. Für mich bot sich in Genf die interessante Möglichkeit ohne Zeitverlust sowohl mein reguläres Studium studienplanmäßig zu absolvieren, als auch gleichzeitig einen Einblick in ein anderes Rechtssystem zu erlangen.

Die Übung im Bürgerlichen Recht für Fortgeschrittene stellte sich dabei als große Herausforderung dar: Aufgrund der kleinen Gruppen (circa 20 Personen) bot sich erstmals die Gelegenheit, viele Fragen in und außerhalb der Vorlesung stellen zu können und die volle Aufmerksamkeit des Professors bei Verständnisschwierigkeiten zu bekommen. Ferner wurde die Hausarbeit und Klausuren mit derselben Gründlichkeit und Sorgfalt korrigiert, sodass jeder Teilnehmer eine detaillierte Analyse seiner Arbeiten erwarten konnte. Diese umfassend intensive und aufmerksame Betreuung durch den Professor und die Assistenten hat mich sehr beeindruckt. Ebenso haben wie in den Übungen einige examensrelevante Klausurfälle besprochen, durch die wir ein wenig an die Examensvorbereitung herangeführt werden sollten.

Neben der Übung im Bürgerlichen Recht besuchte ich ausschließlich Vorlesungen in französischer Sprache. Da ein Grund für mein Auslandssemester in Genf die Vertiefung meiner Französischkenntnisse in fachspezifischer Richtung darstellte, entschied ich mich, an einem Seminar über Menschenrechte teilzunehmen. Dieses lief über das ganze Semester und bot mir die Möglichkeit, mich mit vielfältigen Texten in französischer Fachsprache, den entsprechenden Termini auseinanderzusetzen und auch eine Seminararbeit anzufertigen. Das Thema konnte ich bis zu einem bestimmten Grad selbst wählen und wurde hierbei, wie auch beim späteren Anfertigen der Arbeit, in jeglicher Hinsicht von dem leitenden Professor sowie seinem Assistenten unterstützt. Durch diese Seminararbeit bekam ich nicht nur die Chance, einen tieferen Einblick in die Arbeitswelt einer internationalen Organisation zu erhalten, sondern auch juristische Gutachtentexte auf Französisch zu verfassen.

Neben meiner Wissenserweiterung im Bereich des fachspezifischen Französisch, konzentrierte ich mich auf die Verbesserung meiner Französischkenntnisse an sich, weshalb ich noch einen Grammatik- und einen Mediensprachkurs besuchte. Letzterer beschäftigte sich vor allem mit der Alltagssprache von Zeitungen und Fernsehen, sodass ich auch auf diesem Gebiet meinen Wortschatz umfassend erweitern konnte und diesen dann auch in regelmäßigen Referaten aktiv anwenden musste. Dieser Sprachkurs war für mich von zentraler Bedeutung, da mir insbesondere im Rahmen von zwangslosen und freien Unterhaltungen mit Professoren wie mit anderen Studenten extrem geholfen hat. Seitens der Universität Genf werden diverse Sprachkurse auf insgesamt drei unterschiedlichen Niveaus angeboten, die Gebiete wie Grammatik, Sprechen und Schreiben sowie spezifische Themen abdecken.

Rückblickend auf die fünf Monate kann ich trotz größerer und kleinerer Widrigkeiten sagen, dass es sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht eine Bereicherung war. Hinsichtlich des Studiums würde ich Jurastudenten jedoch empfehlen, ein ganzes Jahr anstatt ein Semester zu bleiben. Durch die Ausarbeitung meiner Seminararbeit, die ich mehr oder weniger parallel zu meinem großen Schein im Bürgerlichem Recht absolvierte, hatte ich stets Zeitprobleme auf die anderen Fächer und war oft dem starken Druck ausgesetzt, allen Anforderungen gerecht zu werden. Ich kann einen einsemestrigen Aufenthalt nur denjenigen empfehlen, die bereits vor ihrer Ankunft in Genf sowohl im deutschen Zivilrecht als auch in der französischen Fachsprache ein sehr fundiertes Wissen besitzen und auch bereit sind, konsequent zu arbeiten.

Das Leben im Ausland stellt sich gerade am Anfang eines Austauschjahres als durchaus kompliziert dar. Man muss sich nicht nur im Alltag einer anderen Kultur organisieren und dabei lernen, sich und seinen gewohnten Tagesablauf zu integrieren, sondern auch die neue Umgebung in sein Leben einzubringen.

Aufgrund der permanenten Nähe von anderen Austauschstudierenden aus aller Welt, musste ich jedoch nur selten das Gefühl von Heimweh erleben und konnte bereits am Anfang feststellen, dass sich alle letztendlich über dieselben Fragen den Kopf zerbrechen. Schließlich kann ich jedem ein Auslandssemester bzw. ein Auslandsjahr an der Universität Genf nur empfehlen.

Unerwähnt sollten dabei für alle Wintersportler wie Sommerfreunde nicht die Nähe zu den Alpen und die perfekte Segel- und Rudermöglichkeiten auf dem Lac Léman bleiben. Für Kulturfreunde gibt es eine erstaunlich große Auswahl an Museen, Theater- und Opernaufführungen sowie alle Kinofilme in Originalsprache! Natürlich ein Muss für alle Gourmets unter uns: geschmolzener Käse als Schweizer Nationalgericht. Fondue-Käse, Raclette-Käse und auch Rivella sind für den adaptierten Austauschstudenten nicht mehr von der Tageskarte wegzudenken. Zu guter Letzt ist eins ganz sicher: In Genf ist man niemals ein Ausländer. Aufgrund der großen Anzahl an Hauptsitzen von internationalen Organisationen ist Genf nicht unbedingt eine Projektion einer traditionellen Kleinstadt in der Schweiz, dafür aber das Ebenbild von Internationalität.

*Martina Terzic*